

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 161.

Dienstag den 9. Juni.

1868.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche

Impfung der Schusspocken

wird allen unbemittelten, in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher geimpften Erwachsenen zur Revaccination hiermit angeboten und soll dieselbe von

Mittwoch den 10. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr an
bis auf Weiteres **jede Mittwoch von 3 Uhr Nachmittags an** im städtischen Saale alte Waage, Katharinenstraße Nr. 29 stattfinden.

In Berücksichtigung der zur Zeit noch immer vorkommenden Fälle von Erkrankungen an Pocken fordern wir das theilhabende Publicum auf, von vorliegendem Anerbieten recht fleißig Gebrauch zu machen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Leipzig, am 7. Mai 1868. Dr. Koch. 3.

Bekanntmachung.

Da in der letzten Zeit wiederholt der Tollwuth verdächtige Hunde hier betroffen worden sind, so sehen wir uns veranlaßt, den Eigenthümern von Hunden die größte Vorsicht und strengste Ueberwachung derselben zu empfehlen und erwarten von allen hiesigen Einwohnern, daß sie bei irgend auffälligen Wahrnehmungen an einem Hunde nicht unterlassen werden, entweder dessen Abholung zur Scharfrichterlei behufs der Beobachtung zu veranlassen, oder doch bei uns ungesäumt Anzeige zu erstatten.
Der Cavallerie ist zur sorgfältigsten Aufsicht angewiesen worden.
Leipzig, den 5. Juni 1868. Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Ritscher, Ref.

Zur Nachricht.

Die Einlösung der am 30. Juni resp. 1. Juli dieses Jahres fällig werdenden Königl. Sächs. Staatsschulden, ingleichen Landescurrentenbank-Effecten erfolgt bei unterzeichneter Lotterie-Darlehns-Casse bereits vom 16. dieses Monats an in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.
Leipzig, am 6. Juni 1868. Königl. Lotterie-Darlehns-Casse.

Finanzieller Wochenbericht.

Französische Dreiprocentige fast 70! Ueberall prangende Kornfelder, die günstigsten Ausichten auf reichsten Ernteseigen, die Bankcassen strotzend von Gold und Silber; wahrlich, wär's da zu verwundern, wenn die Börse mit Versehen gerade aufsteigend in den Himmelraum, ihr schmetterndes Loblied auf die beste der Welten erschallen ließe? — Indes was für den Einen sich schickt, paßt darum nicht für den Andern. Frankreich feiert seine neue Anleihe von 400 Millionen und darüber, feiert Niels Loblied auf die Chassepots; was aber feiern wir, die wir das Alles längst hinter uns haben? — Da stehen wir am Tische des Nachbarn und sehen zu, wie er seinen Hausseißhunger stillt; uns aber fehlt der Appetit, es ihm nachzutun. Die Starusflügel sind uns längst gelähmt, und für Illusionen haben wir nur noch ein mittelbares Lächeln. Ja, wenn wir die Hälfte unseres Courszettels streichen, wenn wir Russen, Italiener, Oesterreicher, Amerikaner dahin verweisen könnten, wo sie hingehören, dann würden wir freier athmen, dann würden wir vielleicht auch wieder einen Aufschwung nehmen können. In gewissen Kreisen wird die Idee einer Steuer auf ausländische Emissionen lancirt; da die meisten derselben russische sind, so ist nicht leicht anzunehmen, daß die preussische Regierung sich dazu entschließen würde. Wird doch schon wieder eine neue große russische Eisenbahnleihe angekündigt. Die schlimme Wirkung der unaufhörlichen Heimsuchungen mit russischen Papieren wird sich erst später auf den deutschen Geldmärkten kundgeben. Vorerst macht der Alp der Ueberfüllung jedem Aufschwungsversuch ein rasches Ende, mag er im Anfange auch noch so siegesgewiß sich gebärden. — Sehen wir uns zunächst nach unsern Finanzkranken um.

Da ist zuvörderst Portugal. Nur selten vernimmt man von daher etwas, und meistens nur, wenn es nichts Gutes ist. Diesmal sind es Eisenbahnstreitigkeiten zwischen Ministerium und Kammer, welche die Zeitungen zu melden haben. In Spanien will man regierungsfreudig, anderen Nachrichten zufolge, mit Beschneidung der Budgets der einzelnen Ministerien vorgehen. Ein

Wunder! In anderen Ländern thun dergleichen die Kammern und auf der pyrenäischen Halbinsel wollen die Minister selbst Einschränkungen über sich verhängen. Die spanischen Finanzverhältnisse wären allerdings darnach angethan, die äußerste Delonomie als dringendstes Gebot für die Regierung erscheinen zu lassen. Der Finanzminister Drovio macht auf eine sonderbare Art Anlehen. Er übergibt der Bank Schuldscheine von Käusern der Nationalgüter mit verschiedenen Verfallzeiten von 2, 3 bis 8 Jahren. Auf dieses Unterpfand hin werden sogenannte Schatzscheine emittirt, deren Verfallzeit jener entspricht. Die Bank, welche sich verpflichtet hat, 280 Millionen in dergleichen Schatzscheinen abzugeben, unterzeichnet und indossirt sie an Ordre der Staatscasse. So wird künstlich dreiprocentige Schuld trotz der Proteste der zur Aufgabe ihrer Rechte gezwungenen Gläubiger zur Notiz zugelassen hat, zeigt deutlich, was man von den Drohungen der Herren dort und anderswo, die Papiere ihrer Verpflichtung nicht nachkommen-der Staaten vom Verkehr auszuschließen, zu halten hat. Das beste Geschäft in Spanien machen die Räuber, welche dort noch immer einen klassischen Vortzen finden. Trotz der Nähe der bewaffneten Macht wird in den Palästen dicht vor den Thoren Madrids Aufforderung der Pressorgane an die Reichen, ihre Bergnügungsreisen nach dem Auslande einzustellen und in der Provinz ihren Aufenthalt zu nehmen, um dort ihr Geld zu verzehren, als das einzige Mittel, um das öffentliche Elend zu lindern. Wer diesem Rathe folgt, würde sich der Gefahr aussetzen, entweder durch Banditen gefangen genommen und nur gegen ein hohes Lösegeld wieder frei gelassen oder mindestens ausgeraubt zu werden.

Die Liquidation der Rente ging in Paris zu dem lange nicht dagewesenen Course von 70% vor sich. Damit sind die kühnsten Träume der Hausiers erfüllt. Hauptgrund der starken Bewegung nach oben war die Execution der Hauptvertreter der Contremine, welche gänzlich aus dem Felde geschlagen, ihre vielleicht an sich gerechtfertigte Kühnheit mit ihrem Ruin bezahlen mußte. Die Brochüren des Nationalökonomern Horn gegen die Finanzwirth-